

Vom Flugblatt zum Tweet: Kommunikation und visuelle Darstellung sozialer Bewegungen im Wandel

Müller, Christoph; Szmolinsky, Nico

Erstveröffentlichung / Primary Publication

Arbeitspapier / working paper

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Müller, C., & Szmolinsky, N. (2016). *Vom Flugblatt zum Tweet: Kommunikation und visuelle Darstellung sozialer Bewegungen im Wandel*. Berlin. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-47246-8>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer CC BY-SA Lizenz (Namensnennung-Weitergabe unter gleichen Bedingungen) zur Verfügung gestellt. Nähere Auskünfte zu den CC-Lizenzen finden Sie hier: <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/deed.de>

Terms of use:

This document is made available under a CC BY-SA Licence (Attribution-ShareAlike). For more Information see: <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0>

Vom Flugblatt zum Tweet

Kommunikation und visuelle Darstellung sozialer Bewegungen im Wandel

Christoph Müller & Nico Szmolinsky

„Die Demo seh ich mir auf Youtube an“ – so ließe sich die gegenwärtige Bereitschaft vieler Menschen zum Protest beschreiben. Proteste sind ohne Einsatz von Bildern, Flugschriften und Plakaten eigentlich kaum denkbar. Doch trifft das auch auf die „neuen sozialen Medien“ zu? Sind Bilder für Protest nach wie vor unverzichtbar? Und wenn ja, welche?

Seit jeher wurden Botschaften im Rahmen von Protestereignissen über Bilder, Flugschriften und Plakaten vermittelt. Eine interessante Frage, die sich im Hinblick auf die relativ neuen sozialen Medien stellt und der wir nachgehen möchten, ist, ob Bilder noch immer einen hohen Stellenwert besitzen und sich die Bildinhalte verändert haben.

Sieht man von unzähligen soziologischen, politik-, kultur-, medien und geschichtswissenschaftlichen Beiträgen zur sozialen Bewegungsforschung ab, (z.B. Tarrow 2006; Benford/Snow 2000; Kolb 2007; Kern 2008) die etwa auch der expliziten Frage nach der Bedeutung der Öffentlichkeit im Hinblick auf die Mobilisierung nachgingen (Rucht 1994), geriet das Thema soziale Medien und Protestkultur in den letzten Jahren vermehrt in den Fokus sozialwissenschaftlicher Forschung. (Flynn 2012; Trottier 2015; Dynel, 2015)

Ausgehend von diesen und weiteren Forschungsbeiträgen ist es nun möglich, eine schematische Bildanalyse zu bewerkstelligen und zu verifizieren, ob sie für die deutschen Beispielen der PEGIDA-Protestbewegungen anwendbar und geeignet ist. Dem explorativen Charakter des Essays entsprechend stellt der Versuch, die Bildsprache der 68er-Bewegung mit jener der heutigen rechtspopulistischen Protestkultur zu vergleichen, eine weitere Anregung dar.

In diesem Essay nehmen wir uns der Frage an, welche Veränderungen der Kommunikation und visueller Repräsentation bei Protesten in Folge der Internetnutzung durch soziale Bewegungen zu beobachten sind. Hierzu untersuchen wir auszugsweise Bildmaterial der sogenannten 68er

Studentenproteste in der BRD und das der PEGIDA-Bewegung, indem wir die Bewegungen kontextualisieren, also die politische Ausrichtung, ihre Ziele und Forderungen, sowie das Verhältnis der Bewegungen zum Staat beleuchten. Ferner wird das Verhältnis der Bewegung zur Presse und die Zielgruppe der Bilder anhand von Assoziation, Symbolen und Anspielungen analysiert. Bei den von uns untersuchten Bildquellen beschränkten wir uns indessen auf Fotos von Plakaten und Transparenten, die auf Demonstrationen von den jeweiligen Aktivisten verwendet werden. Im Vorfeld der Quellenanalyse durchsuchten wir Facebook- und Twitterprofile von PEGIDA, AfD und ähnlichen rechtspopulistischen Gruppierungen nach Bildern und Fotos von Demonstrationsplakaten. Zum Vergleich wurden diesen verschiedene im Internet verfügbare Bilder der Studentenproteste der sogenannten 68er-Bewegung gegenüber gestellt.

Bevor wir uns den beiden Bewegungen widmen, sei jedoch zu klären, was unter einer sozialen Bewegung zu verstehen ist. Roland Roth und Dieter Rucht definieren in ihrem Handbuch *Die sozialen Bewegungen in Deutschland seit 1945* soziale Bewegungen folgendermaßen: „Von Bewegungen sprechen wir erst, wenn ein Netzwerk von Gruppen und Organisationen, gestützt auf eine kollektive Identität, eine gewisse Kontinuität des Protestgeschehens sichert, das mit dem Anspruch auf Gestaltung des gesellschaftlichen Wandels verknüpft ist, also mehr darstellt als bloßes Neinsagen.“ (Roth / Rucht 2008) Eine derartige Betrachtungsweise sowohl die 68er Studierendenbewegung als auch die rechtspopulistische PEGIDA als Protestnetzwerk ermöglicht trotz zahlreicher Unterschiede einen auf den formalen Aspekt der bildlichen Darstellung von Inhalten ausgerichteten Vergleich.

Die Beispiele

Die weltweiten 68er Proteste lassen sich in der neueren Forschungsliteratur knapp zusammenfassen: „[Die Proteste waren die] soziale und kulturelle Reaktionen auf einen qualitativ neuen ökonomischen, technologischen und politischen Globalisierungsprozess, der nach dem 2. Weltkrieg einsetzt. Diese globale Vernetzung ermöglichte erst die Konstruktion einer kollektiven Identität auf der Seite der Aktivisten, die dann zu Solidarität, Kooperation gegenseitiger Inspiration und dem Bewusstsein einer globalen Bewegung aus den unterschiedlichsten nationalen Rahmenbedingungen heraus führen konnte.“ (Kämper / Scharloth / Wengeler 2012)

Für die PEGIDA-Bewegung lässt sich festhalten, dass sich die Bewegung der „Patriotischen Europäer gegen die Islamisierung des Abendlandes (PEGIDA)“ aus einer nicht öffentlich sichtbaren Facebook-Gruppe entwickelte, die am 11. Oktober 2014 gegründet worden war. Hier wurde durch

das spätere Pegida-Organisationsteam bereits frühzeitig und planvoll über Anliegen und Auftreten einer möglichen Initiative diskutiert. (Popp / Wassermann 2015) Die Facebook-Gruppenmitglieder stammten allesamt aus Dresden oder der näheren Umgebung, als Gründungsmotiv machte ihr Initiator Lutz Bachmann später geltend, dass „er und seine Mitstreiter angesichts einer Demonstration von PKK-Anhängern in Dresden sowie zweier ethnisch-religiös motivierter Auseinandersetzungen in Celle und Hamburg die Einsicht gewonnen hätten, zu Protesten auf der Straße aufrufen zu müssen.“ (Vorländer / Herold / Schäller 2016) Das weitaus gewichtigere Gründungsmotiv waren jedoch sicherlich auch die „[...] Fragen und Probleme der Unterbringung von Flüchtlingen, die die Entstehung von PEGIDA im Herbst 2014 unmittelbar beförderten.“ (Ebd.)

Warum wählten wir die Studentenbewegung der 68er und PEGIDA als Untersuchungsobjekte? Zum einen, da die 68er-Bewegung aus der Zeit vor dem öffentlichen Internet stammt und PEGIDA sozusagen ein Kind des webbasierten Protestes ist. Zusätzlich lässt sich vergleichend veranschaulichen, wie eine politisch linke und eine politisch rechte Bewegung Bilder benutzen. Zwar war die 68er Bewegung eine durch den Vietnamkrieg ausgelöste, gegen den vermeintlichen US-amerikanischen Imperialismus strebende und dadurch mit internationalem Bezugsrahmen versehene. Doch hatte sie etwas originär auf die BRD Bezogenes, wie etwa die Proteste gegen die beschlossenen Notstandsgesetze und den konservativen, reaktionären und „verkrusteten Zustand der kapitalistischen Gesellschaft“, vor allem aber die Kritik an der unzureichenden Aufarbeitung der NS-Zeit, deren Strukturen sie in den Institutionen des Staates vermutete. Die Inhalte der PEGIDA-Bewegung sind zunächst ganz klar auf die BRD bezogen. Der Name lässt allerdings auch einen größeren, internationalen Rahmen erkennen: Patriotische Europäische Gegen Die Islamisierung des Abendlandes. Wenn man den konträren politischen Standpunkt also außer Acht lässt, haben beide also einen ähnlichen Kontext. Außerdem ähneln sich beide Bewegungen in der Gegnerschaft zur Politik und der Obrigkeit, fühlen sich als Friedensbewegung von dieser unverstanden. Während die 68er-Bewegung den Axel-Springer-Verlag als einen der Hauptfeinde ausmachte, betrachten Anhänger von PEGIDA vornehmlich die öffentlich-rechtlichen Medienanstalten als ihnen gegenüber feindlich eingestellt und bezeichnen sie öffentlichkeitswirksam als Lügenpresse.

Ein eindeutiges Unterscheidungsmerkmal der beiden Bewegungen sind sicherlich die handelnden Akteure. Während für die 68er-Bewegung festzustellen ist, dass es sich hauptsächlich um politisch links stehende Studenten und Intellektuelle handelt, ist für PEGIDA eher das

Gegenteilige, sowohl politisch als auch intellektuell, festzustellen. Des Weiteren unterscheiden sich Ihre Inhalte und Forderungen. Während die Studentenbewegung gegen das reaktionäre Spießbürgertum war, welches den Hitlerfaschismus noch nicht überwunden hatte, mehr soziale Gerechtigkeit forderte und sich gegen einen autoritären Staat einsetzte, steht PEGIDA eher für das Gegenteil. Die Bewegung hetzt gegen Einwanderer und Flüchtlinge, schürt Ängste vor „Überfremdung“ und bezeichnet die Politiker als „Volksverräter“. Außerdem fordert sie weniger Europa und einen starken, autoritativen Staat und positioniert sich im Allgemeinen gegen linksgerichtetes Gedankengut und setzt sich für direkte Demokratie auf Bundesebene ein.

Die Bilder

Inwiefern unterscheiden sich die Bildquellen der beiden Protestbewegungen? Wo sind die Gemeinsamkeiten zu erkennen, wo die Unterschiede?



Foto 1: Deutsche Welle / © Picture Alliance / dpa, 24.08.2008. Online verfügbar unter http://m.dw.com/image/0,,3368281_4,00.jpg, zuletzt aufgerufen am 09.07.2016.

Das verwendete Bild stellt einen Protestmarsch von Studenten im Kontext der 68er-Bewegung dar. Die Demonstranten halten einen Banner hoch, mit dem sie gegen die Notstandsgesetze protestieren und mehr Mitbestimmung in Betrieben und Universitäten fordern. Sie sprechen damit folglich Arbeiter und Studenten an, also eine relativ breite Öffentlichkeit.



Foto 2: Euronews, 25.01.2015. Online verfügbar unter http://static.euronews.com/articles/296848/1200x630_296848_mehr-als-17000-menschen-auf-pegida-dem.jpg?1422206464, zuletzt aufgerufen am 09.07.2016.

Dieses Bild zeigt mehrere Protestschilder einer PEGIDA-Demonstration. Unter anderem wird Angela Merkel mit Schweineohren in der Mitte des DDR-Staatseblems gezeigt und ist umrahmt vom Wortmix NSA und Stasi, der National Stasi Agency. Die Vermengung der Geheimdienste NSA und Stasi soll vermutlich auf ihre Abhängigkeit von äußeren Mächten symbolisieren. Ebenso sieht man ein Schild, welches die Europäische Union als Diktatur diffamiert und die Bundesrepublik Deutschland als besetztes Gebiet, also nicht unabhängig bezeichnet. Der Adressatenkreis ist hierbei schwieriger einzuschätzen. Vermutlich sollen aber in erster Linie die Teilnehmer der PEGIDA-Demo angesprochen werden. Andererseits dürfte den Besitzern der Schilder bekannt sein, dass sie gefilmt oder fotografiert werden und jegliches Zeigen von Bildern ist immer auch Repräsentation, also ein Transport der Bildinhalte an die Öffentlichkeit. Das Transparent wird zum Vehikel der Botschaft.



Foto 3: Bundeszentrale für politische Bildung / © Günter Zint, 09.01.2008. Online verfügbar unter <http://www.bpb.de/cache/images/7/51817-3x2-galerie.jpg?68493>, zuletzt aufgerufen am 09.07.2016.

Dieses Foto ist ein Protestzug gegen den Krieg in Vietnam der USA. Es ist eindeutig die Forderung des Abzugs der us-amerikanischen Streitkräfte zu erkennen und dem Wunsch nach einem Friedensschluss für das südostasiatische Land. Die Botschaft ist an die deutsche Öffentlichkeit gerichtet. Der Gesamteindruck des Bildes und der beteiligten Demonstranten ist ein friedlicher.



Foto 4: FAZ / dpa, 01.01.2015. Online verfügbar unter <http://media1.faz.net/ppmedia/aktuell/politik/1716702218/1.3348551/width610x580/pegida-demonstranten-in.jpg>, zuletzt aufgerufen am 09.07.2016.

Auch dieses Transparent hat eine pazifistische Botschaft zum Inhalt. Zum einen wird zur Gewaltfreiheit aufgerufen und zum anderen gegen Glaubenskriege in Deutschland. Der Adressat der Botschaft ist die deutsche Öffentlichkeit, weil zum einen Vorstandsmitglieder von PEGIDA im Bild zu sehen sind, zum anderen ist auf dem Banner zu sehen, dass die Bewegung vermeintlich Gewalt und Extremismus ablehnt, symbolisiert durch die Figur die radikale Abzeichen in eine Mülltonne wirft.

Fazit

Wie zu sehen ist, sind auch heutzutage Banner und Transparente immer noch das wesentliche Medium, um die eigenen politischen Botschaften und Forderungen auf Demonstrationen der Öffentlichkeit mitzuteilen. Die Flüchtlingskrise war sicherlich das Momentum, durch das die Bewegung der Pegida an Fahrt aufnahm und eine Mobilisierung erfuhr, die sich in der Presselandschaft nicht mehr ignorieren lassen konnte und somit Aspekte der besorgten Bürger eine Zeit lang in den Fokus der Politik und der Berichterstattung, später auch in der Forschung brachte. Die etwas scheinheilige Selbstbezeichnung als Friedensbewegung führt hier aber zum Prinzip der sogenannten Filterblase. Ein Konstrukt, welches beschreibt, dass der digitalaffine Mensch als Individuum in seinem Selbstverständnis Auftrieb für seine Ansichten bekommt, wenn er sich in sozio-politisch ähnlichen Kreisen bewegt. Hier ist der Hauptunterschied der beiden Bewegungen zu sehen. Das Internet bietet die Möglichkeit, auch offline wenig erfolgreichen Menschen ein Sozialgerüst zu bieten (Ewig 2011) und sich mit gleichgesinnten auszutauschen und eine Art positiven Rückkoppelungseffekt zu erhalten. Konkret wird also der *homo digitalis* durch den Filterblaseneffekt zum Tunnelblick verführt. Die für die soziale Bewegung obligatorische Deprivation, also das *underdog*-Gefühl, missverstanden für die gute Sache zu kämpfen, tut hierbei sein Übriges. Als zweiter signifikanter Unterschied der verglichenen Bewegungen ist festzuhalten, dass sich durch die Vernetzung eine Mobilisierung nun unverhältnismäßig einfacher gestalten lässt. Ein Shitstorm ist schließlich auch ein kurzzeitig aufflammender Protest der Echauffierten, der schwer auf Kosten der Nachhaltigkeit lösungsorientierter Ansätze geht. Durch das ständige Aufkommen neuer digitaler Spielplätze bleibt das Phänomen des webinduzierten Protestes ein spannendes und es lohnt sich, dieses Feld weiter zu beobachten.

Literaturverzeichnis

Sekundärliteratur

- Benford, Robert D.; Snow, David A.: *Framing Processes and Social Movements. An Overview and Assessment*. In: Annual Review of Sociology, Vol. 26, 2000, S. 611–639.
- Dynel, Marta [Hrsg.]: *Participation in public and social media interactions*. Amsterdam, 2015.
- Ertl, Sarah: *Protest als Ereignis: Zur medialen Inszenierung von Bürgerpartizipation*. Bielefeld, 2015.
- Ewig, Catherina: *Identität und soziale Netzwerke - StudiVZ und Facebook*. In: Thimm, Caja; Anastasiadis, Mario (Hrsg.): *Social Media. Theorie und Praxis digitaler Sozialität*. Frankfurt am Main, 2011.
- Flynn, Nancy: *The social media handbook: policies and best practices to effectively manage your organization's social media presence, posts, and potential risks*. San Francisco, 2012.
- Kämper, Heidrun; Scharloth, Joachim; Wengeler, Martin (Hrsg.): *1968. Eine sprachwissenschaftliche Zwischenbilanz*. Berlin/Boston, 2012.
- Kern, Thomas: *Soziale Bewegungen. Ursachen, Wirkungen, Mechanismen*. Wiesbaden, 2008.
- Kolb, Felix: *Protest and Opportunities. The Political Outcomes of Social Movements*. Frankfurt am Main, New York, 2007.
- Popp, Maximilian, Wassermann, Andreas: *Rechte Spaßgesellschaft*. In: Der Spiegel, 10.01.2015, 3/2015. Online verfügbar unter <http://www.spiegel.de/spiegel/print/d-131242879.html>, zuletzt aufgerufen am 01.07.2016.
- Roth, Roland; Rucht, Dieter: *Die sozialen Bewegungen in Deutschland seit 1945*. Frankfurt am Main, 2008.
- Trottier, Daniel [Hrsg.]: *Social media, politics and the state : protests, revolutions, riots, crime and policing in the age of Facebook, Twitter and YouTube*. London, 2015.
- Vorländer, Hans; Herold, Maik; Schäller, Steven: *Pegida: Entwicklung, Zusammensetzung und Deutung einer Empörungsbewegung*. Heidelberg, 2016.

Bildmaterial

- Deutsche Welle / © Picture Alliance / dpa, 24.08.2008. Online verfügbar unter http://m.dw.com/image/0,,3368281_4,00.jpg, zuletzt aufgerufen am 09.07.2016.
- Euronews, 25.01.2015. Online verfügbar unter http://static.euronews.com/articles/296848/1200x630_296848_mehr-als-17000-menschen-auf-pegida-dem.jpg?1422206464, zuletzt aufgerufen am 09.07.2016.
- Bundeszentrale für politische Bildung / © Günter Zint, 09.01.2008. Online verfügbar unter <http://www.bpb.de/cache/images/7/51817-3x2-galerie.jpg?68493>, zuletzt aufgerufen am 09.07.2016.
- FAZ / dpa, 01.01.2015. Online verfügbar unter <http://media1.faz.net/ppmedia/aktuell/politik/1716702218/1.3348551/width610x580/pegida-demonstranten-in.jpg>, zuletzt aufgerufen am 09.07.2016.